

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

### Abonnement

Für Bukarest und das Innland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Frank), halbjährlich 16 Lei noi (Frank), ganzjährlich 32 Lei noi (Frank). Im Auslande abonniert man bei allen Postanstalten unter entsprechenden Postzuschlag. Zuschriften und Geldsendungen franco.

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 31,

(zu ebener Erde),

im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

### Inserate

Die 7-spaltige Zeilzeile oder Raum 20 Cms., bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — Im Auslande übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren R. Woffe und Casseini & Vogler, sowie die Société mutuelle de Publicité, Rue St. Anne, 61 bis in Paris, ebenso sämtliche anderen solchen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 45.

Sonntag, den 1. März (17. Februar) 1885

VI. Jahrgang.

## Des Guten zu viel!

Bukarest, 28. Februar.

Wir haben seit jeher und zu aller Zeit das Wort ergriffen, wenn es galt, jene thörichten und inhumanen Angriffe zurückzuweisen, welche von Seite antijüdischer Fanatiker gegen das Judentum und deren Anhänger erhoben wurden. Ebenso entschieden müssen wir uns aber auch dagegen verwahren, wenn von israelitischer Seite eine Bewegung in's Leben gerufen wird, deren ganze Tendenz darauf hinausläuft, der israelitischen Bewegung eine entschiedene nationale Färbung zu verleihen und das Judentum als solches als einen ebenbürtigen Rivalen auf dem Gebiete der nationalen Kultur allen übrigen Nationen gegenüber auszuspielen. Wir wollen hier von der historischen Rechtfertigung einer solchen Agitation ganz absehen, welche ganz darauf verfaßt hat, daß das Judentum, wie es zur Zeit der römischen Weltbeherrschung im ganzen Küstengebiet des Mittelmeeres Verbreitung gefunden, längst den nationalen Charakter abgestreift und eine mehr philosophisch-theologische Bedeutung angenommen hatte. Wir halten uns nur an die lebendige Gegenwart, welche es absolut nicht dulden kann und dulden wird, daß sich in modernen Staaten das Judentum als eine internationale Gesellschaft mit exklusiv nationalen Ansprüchen organisire. Vor uns liegt ein Wiener Blatt, welches den Titel „Selbst-Emancipation“ führt. Würde dasselbe sich auf die Abwehr der gegen die Bekämpfer der jüdischen Religion gerichteten Angriffe beschränken und die politische Emancipation der Israeliten auf seine Fahne schreiben — wir hätten dafür nur Worte der Anerkennung und Aufmunterung. Wenn aber, wie es in diesem Blatte geschieht, die Rückkehr zum Hebräertum gelehrt, der Anschluß der Israeliten an eine andere Nation als Berrath gebraucht wird, dann kann man nur bedauern, daß in unserer an Hebräer gegen die Juden ohnedies nicht armen Zeit von einzelnen Fanatikern des Judentums selbst noch neues Holz zum Brande herbeigeschleppt wird. Wir haben genug an anderen Chauvinisten zu leiden. Die Chauvinisten des Judentums, welche alle geistigen Leistungen anderer Nationen als unbedeutend im Vergleich zu jener der Hebräer hinstellen, können wir sichtlich entbehren!

Um übrigens zu zeigen, in welcher heillosen Widersprüche sich die Propheten des nationalen Judentums bewegen, sei erwähnt, daß in Nr. 2 des oben zitierten Wiener Blattes der an und für

sich ganz richtige Satz ausgesprochen wird, daß man vom Israeliten nichts mehr und nichts weniger, als den Gehorsam gegen die legale Autorität des Staates, in welchem er lebe, verlangen könne — daß eben in einer Korrespondenz desselben Blattes unter dem Schlagworte „Rumänisch“ bittere Klage darüber geführt wird, daß in Dorochoi jüdische Fuhrwerksbesitzer zur Beistellung der Vorspanne für die königlich rumänischen Truppen verhalten wurden. Vorkäufig ist Rumänien ein christlicher Staat und die christliche Religion Staatsreligion. Man kann also wohl nicht gut verlangen, daß die Behörde als solche andere Feiertage respektirt, als die Feiertage der Staatskirche. Gewiß wird es auch keinem der zahlreichen Katholiken oder evangelischen Christen einfallen, von der rumänischen Behörde zu verlangen, daß sie die Feiertage seiner Kirche respektire und beispielsweise in jenen Jahren, in welchen die Ostern und Pfingsten des gregorianischen Kalenders mit jenen des julianischen nicht zusammenfallen, an den Feiertagen der Katholiken und Lutheraner keinen der letzteren vor Gericht zu zitiren u. s. w. Sollen aber die Israeliten Rumäniens ein größeres Recht beanspruchen als die nicht zur Staatskirche gehörigen Christen? Nein, das ist, um vulgär zu reden, ein etwas allzu starker Tabak, welcher vielleicht einigen Hebräern und einigen Reichsträgern goutirt, welcher aber der gebildete Israelit Rumäniens gewiß nicht den mindesten Geschmack abgewinnen wird.

### Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 28. Februar.

„Natiunea“ (opp.) schildert in folgender Weise das jetzige parlamentarische Regime: Es existirt kein anderer Wille als der der Regierung. Ein Stirnrunzeln des Herrn Bratianu genügt, um von den gesetzgebenden Körpern alles zu erlangen. Wir stehen einer diktatorischen Gewalt gegenüber, die keine Kontrolle duldet; wir haben einen gouvernementalen Absolutismus in dem weitesten Sinne des Wortes und der um so gefährlicher ist, da er sich in den äußeren Formen des Parlamentarismus hüllt. Wenn aber unsere Machthaber die Verhältnisse unparteiisch betrachten könnten, wenn sie Alles hörten, was man in sämtlichen Gesellschaftskreisen spricht, wenn sie die Stimme der unabhängigen Presse hörten, so würden sie gar bald zur Ueberzeugung gelangen, daß die künstlichen Majoritäten, über welche sie verfügen, den Willen des Landes nicht repräsentiren.

„Romania“ (opp.) weist auf die Aeußerung

rührt ... sie wird es thun, sie wird es thun ... murmelte er kummervoll vor sich hin. „Wie kann ich es mir verhindern?“ Und der grauköpfige Mann, der seiner Tochter so sehr ähnlich sah und doch so stillen, friedlichen, sanften Gemüths war, sann und gribelte die ganze Nacht darüber nach, wie er das drohende Unheil, das er kommen sah, abwenden könnte.

### Bierzehntes Kapitel.

Der Steuermann Ritschard hatte seine Ungeduld sehr bedeutend zügeln müssen. Das Schiff, auf welchem er Dienst genommen, blieb überall lange liegen, weil es Güter auslud, andere wieder einnahm und unterwegs überhaupt sozusagen Handelsgeschäfte für eigene Rechnung trieb. In Marseille rastete man gar zwei Monate, weil keine Ladung sich finden wollte. Freilich hatte bei dieser Art der Reise Charles Gelegenheit, sich gründlich zu erkundigen, ob ein so und so aussehender Mann, der sich John Williamson nenne, da oder dort zu Schiff oder Eisenbahn angekommen, viel Geld ausbeute und dergleichen mehr; nirgends zeigte sich aber nur auch die geringste Spur von dem Gesuchten. Schon begannen bei Charles sich Zweifel zu regen, ob dieser John nicht am Ende nach England oder Amerika sich eingeschifft. — Er hatte ja aber das Geld nicht, — beschworigte er seine Zweifel. — Die fünfshundert Pfund lieferte er ab und sonst fand sich ja bei ihm kein Geld, außer jenen fünfzig Thalern, mit dem konnte er nicht weit kommen.

Vielleicht jedoch, — warf sich der Steuermann in Gedanken ein, — hat er gleich mir auf einem Schiffe Dienst genommen und schwimmt jetzt möglicherweise bei Japan oder China herum. — Das wäre verzweifelt, sagte sich Charles. Er allein kann Auskunft über das räthselhafte Verschwinden des Geldes geben, er muß auch seine sonderbare Fahrt nach dem Orion erklären. — Mit welchem Recht suche ich ihn aber denn

des Dr. Frumusean im Senat hin, welcher verlangte, daß Rumänien die Grenzen gegenüber Oesterreich-Ungarn sperren solle. „Die Worte“, führt das Blatt aus, „sind mit Beifall aufgenommen worden, auf der Ministerbank aber herrschte tiefes Schweigen, als wenn nichts vorgefallen wäre. Angesichts der gleichgültigen Haltung des Herrn Bratianu gegenüber den vitalsten Interessen des Landes ist nicht abzusehen, warum derselbe noch am Ruder bleibt.“

„Drepturile omului“ (opp.) zieht gegen den „Schwindel“ los, der sich darin bekundet, daß man hier über das Land der Brüder jenseits der Karpathen jammert. Nach der Ansicht des genannten Blattes gibt es nur: Bourgeois und Arbeiter. Am Tage, da der Sozialismus sein Haupt drohend erheben werde, werden alle Klassenunterschiede schwinden und die rumänischen und die ungarischen Bourgeois werden sich gegen die Arbeiter vereinigen. „Unsere Pflicht geht also dahin, zu wirken, daß das Volk begreife, daß es kein unheimlich-würdiges Dasein führen könne, so lange es nicht ökonomisch frei ist. All' die schönen Praesen von einem einigen Razien, von einer rumänischen Republik sind Schwindel. Die Hauptsache ist und bleibt: Das Volk für den Sozialismus vorzubereiten.“

### Ausland.

Arbeiterunruhen in Belgien. Aus Brüssel wird gemeldet: Heute stellten weitere dreitausend Kohlengruben-Arbeiter die Arbeit ein. Die Zahl der Streikenden beträgt nunmehr etwa neuntausend.

Ein insultrierter Minister. Aus Paris wird gemeldet: Der Handelsminister Rouvier war heute, als er die Kammer verließ, auf dem Quai d'Orsay Gegenstand eines brutalen Angriffes. Ein Individuum versetzte ihm zwei Faustschläge, die Rouvier instinktiv mit zwei heftigen Fußstößen erwiderte, durch welche der Angreifer zu Falle gebracht wurde. Derselbe ist ein entfernter Verwandter von Rouvier, Namens Balthasar, welcher den Minister seit langer Zeit mit Verlangen nach einem Amte und Geld verfolgte. Balthasar wurde verhaftet.

Gladstone kämpft um seine Existenz. Das Cabinet Gladstone kämpft gegenwärtig im Unterhause den Kampf um seine Existenz und sein Renommée. Die erstere kann immerhin noch gerettet werden, um das letztere ist es für immer geschehen. Wir mögen die konservativen englischen Journale nicht als unparteiische Zeugen in dieser

burchaus hier auf dem Mittelmeer —? Weil die Andromeda hieher ging, — warf er sich ein, — er konnte ja von hier aus schon längst wo anders hingegangen sein. — weshalb muß er denn burchaus in Italien sich aufhalten? — Das hielt sich Charles in seinen Zweifeln entgegen.

„Ich habe eine Ahnung, die nichts in mir wachend macht“, befestigte er nach kurzer Zeit des Schwankens seinen Entschluß bei sich, „daß mit diesem Naamen Floras Vermögen verknüpft ist, durch ihn dessen Wiebergewinnung vielleicht möglich. Mein Stern hat mich noch nie irre geführt und deshalb hoffe ich, daß mein Gefühl, welches mich in Träumen und wachend stets nach Italien lenkt, mir die richtige Spur weist.“

Charles fuhr von Marseille nach Genua. Er blieb dort lange genug, um bei sich überzeugt zu sein, Willem hier nicht zu finden.

Von Genua ging sein Schiff nach Civita Vecchia. Charles machte einen Abstecher nach Rom, nirgends eine Spur von dem Gesuchten.

Es war Mai geworden in Neapel, also plötzlich fast ohne Frühling Sommer; die Sonne, von einem völlig unbewölkten Himmel den ganzen Tag herabstrahlend, lag heißgolden auf dem blau blühenden Meere, webte warm schimmernde Düfte um die zackigen Inseln des leuchtenden Golfes, lag glühend-lachend an den Bergen, an denen Häuser und Villen sich aufhäuerten und machte dort glühender roth die Tausende von Rosen an den Gehängen, heller gelb den Goldregen, der herniederhing auf die starren bläulichen Moes, welche die Gartengehege bildeten und dunkelte die Millionen der lebhaft rothen Blüten der Kastusbeigen zur säuerlichen Frucht. In den Straßen erhigte sie das Plaster, daß die Pazzaron, mit ihren nackten Füßen sich sorgsam hüteten aus dem Schatten in das hellbeschienene Hinüberzutreten.

Von elf Früh bis drei Uhr Nachmittags ließ das wilde Loben, Jagen und Drängen in den Straßen etwas nach, um gegen vier um so toller

Frage gelten lassen, aber wenn der „Standard“ behauptet, daß das Land die Beseitigung des Rabiners Gladstone dringend verlange, daß der Premier-Minister in ernster und gerechtfertigter Weise diskreditirt sei und daß seine und seiner Kollegen ungeheilvolle Politik das theuere Leben Gordon's gekostet hat, so ist dies eine Sprache, wie sie vor einem Monat noch kein englisches Blatt dem greifen, am Ende seiner Laufbahn stehenden Premier-Minister gegenüber zu gebrauchen sich getraut hätte. Wir glauben jedoch trotz Allem nicht, daß die letzte Stunde des Cabinets Gladstone bereits geschlagen habe, weil im gegenwärtigen Falle das Parlament ebensowenig zu sagen wüßte, wer an Gladstone's Stelle zu setzen, wie zu entscheiden befähigt wäre, welche Politik im Momente einzuschlagen sei, um die begangenen Fehler gut zu machen.

Die Trauben sind sauer. Aus Alexandrien wird gemeldet: Prinz Ludwig Napoleon hat in Folge der jüngsten Ereignisse im Sudan die Absicht, den Bewegungen des englischen Heeres zu folgen, ausgegeben. Der Prinz wird sich nach kurzem abermaligen Aufenthalte in Kairo nach Syrien und Palästina begeben.

England sichert sich. Aus Kapstadt wird gemeldet: Der britische Kommissar von Damara-Land, Palgave, hielt mit den dortigen leitenden Hauptlingen eine Konferenz ab, worin Letztere die britische Herrschaft anerkennen erklärten.

Die Rage um den Drei. In Herat besteht eine starke Partei, die das Protektorat Rußlands anstrebt. Die Absicht der Engländer, sich in Herat festzusetzen, gilt als Thatfache und daher tritt die russische Presse für die Forderung ein, Rußland möge Herat möglichst schnell besetzen. In militärischen Kreisen hält man als die für Rußland einzig mögliche Grenze den Hindukusch und Paropamisus.

Das Verlangen der Pforte. Aus Philippopol wird gemeldet: Das Verlangen der Pforte, den Pauschalzoll von 5000 Pfd. Sterling für die Zollingänge in Ostrumelien nach Herstellung der Orientanschlüsse mit Rücksicht auf die zu erwartende Steigerung des Verkehrs zu erhöhen, ist bisher offiziell nicht gestellt worden. Es wird jedoch nach verschiedenen Anzeichen in Konstantinopel thätiglich diskutiert. In ostrumelischen Regierungskreisen ist man für den Fall, daß dieses Verlangen gestellt werden sollte, zu absoluter Opposition entschlossen, da man an dem

wieder zu beginnen. Sonst zeigte Neapel keinen Unterschied vom Winter. Es veränderte sich auch in der Lebensart der Bewohner nichts. Nur als Reich und Arm ein paar mal Granitas (einen Zitronen- oder Orangenfarbige) des Tages mehr. Auch Willem hatte sich dieser Sitte abzuwehmen müssen und sah jetzt um die Mittagsstunde im dämmerigen, durch alle möglichen Vorfenster und Thürleinwand verhängten Kaffee und schlürfte sein Eis und las die Augsburger Allgemeine Zeitung. Sein Auge blieb auf einer Annonce haften. Diese lautete:

Man sucht für eine Fabrik venetianischer Glaspezialitäten einen Techniker, am liebsten wissenschaftlichen Chemiker, der es unternehmen wollte, für einen neuen Industriezweig im Gebiet bunter Glasflüsse praktische Versuche anzustellen. Näheres Felix Bombardi, Glasfabrik Murano bei Venedig.

Willem las diese Annonce mehrere Male. „Wie wäre es“, dachte er, „wenn ich diese Stellung annähme? Fort von hier will ich jedenfalls, zu allem Uebrigen behagt mir der erschöpfende Sommer in Neapel nicht. Gerade in den letzten Monaten habe ich mich mit derartigen Experimenten lebhaft beschäftigt. Ich kann ja einmal versuchen, vielleicht ein halbes Jahr so praktisch zu arbeiten, das müßte von gutem Erfolg für mein Studium sein. Eine solche Fabrik bietet mir jedenfalls mehr Mittel, Versuche anzustellen, als dies ärmlisch dotirte Laboratorium hier.“ Das war die Gedankenkette, welche diese Aufforderung bei Willem erregte.

Er ließ sich vom Keller Papier und Schreibzeug geben und setzte sofort an die Fabrik Felix Bombardi ein Schreiben auf, in welchem er sich erbot, diese Stellung anzunehmen, wenn die Bedingungen derart wären, daß er unabhängig nach seiner Weise im Interesse dieses Industriezweiges arbeiten könnte und ein auskömmlicher Gehalt festgesetzt sei.

### Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“

## Das Gold des Orion.

Roman von H. Rosenthal-Bontin.

(23. Fortsetzung.)

„Ich bitte Dich, Alaf, laß sie jetzt sein“, mischte Björn sich dazwischen. „Du kennst sie, sie ist zornig und meint es nicht so böse, aber laß sie jetzt sein und geh' nach Hause“, bat Björn.

„Behaltet Eure Tochter“, sprach darauf Alaf zornig, „wäre sie kein Weib, da läg' sie todt, wüch hat noch nie ein Mann geschlagen, selbst mein Vater nicht, er häßt's nicht gewagt. Eure Tochter hat's gethan und sie soll es büßen.“

Er sah Njetta mit boshaften Blicken an. „Hüte Dich“, antwortete darauf diese, „hüte Dich, wenn Dir Dein Leben lieb ist. Gehst Du zum Vogt, so bestelle zu Haus Deine Sachen, Du kommst dann nicht mehr zurück.“

Alaf lachte und wandte sich zum Gehen. Njetta schritt dem Hause zu.

„Alaf!“ rief Björn den jungen Mann zurück. Der Gerufene hielt an und wartete auf Björn. „Thue es nicht, Alaf“, warnte dieser. „Ich kenne meine Tochter, es gibt ein Unglück, Alaf.“

„Ich fürchte mich nicht“, entgegnete der nicht mehr ganz junge Mann, „aber ich werde nichts thun, wenn sie mir den Schlag abbittet. Ich komme noch einmal deshalb auf Euren Hof, Björn.“ Mit diesen Worten drehte Alaf sich herum und schlug den Weg zu den Helsen ein.

„Du stürzest Dich und uns Alle noch in's Unglück“, sagte Björn zu seiner Tochter, die er scheinbar ruhig wieder bei der Arbeit fand.

„Es ist kein Tod“, erwiderte Njetta, „wenn er nur einen Fuß rührt, um zum Vogt zu gehen, es wäre der Tod von Hunderten, wenn sie's thäten.“

Björn schüttelte sorgenvoll den Kopf. „Sie hat ein mildes Gemüth“, sprach er bei sich. — „Er hat zu seinem Unglück an dieser Sache ge-

Standpunkt festhält, daß die bezüglich Bestimmung des organischen Statuts eine definitive ist, indem von der Möglichkeit einer Modifikation an keiner Stelle des Statuts die Rede ist.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 28 Februar.

Tageskalender.

- Sonntag, den 1. März. (17. Februar 1885.) — Röm. Katholiken: Albino — Protestanten: Albino. — Griech. Katholiken: Theod. Tito. — Montag, den 2. März. (18. Februar 1885.) — Röm. Katholiken: Simplicius. — Protestanten: Ponje. — Griech. Katholiken: Leo P.

Witterungsbericht v. 28. Februar. Mittheilungen des Herrn Meun, Optiker, Bittoria-Strasse Nr. 40. Rechts 12 Uhr — 3, Früh 7 Uhr — 1,8, Mittags 12 Uhr — 3, Kammern. Barometerstand 759. Himmel bewölkt.

S. M. der König hat gestern den italienischen Gesandten, Grafen Tornelli, in Audienz empfangen, welcher Sr. Majestät den neuernannten Militärattaché, Oberst Ceruti, vorstellte.

Vom Hofe. Heute Abend findet bei Hofe ein großes diplomatisches Diner statt.

Auszeichnung. Ihre Majestät die Königin von England hat dem englischen Gesandten in Bukarest, Herrn White, den St. Georg-Orden verliehen. Durch diese Auszeichnung erlangt Herr White das Recht, sich „Sir“ und seine Gemahlin „Lady“ sich zu titulieren.

Der Minister des Aeußeren, Herr Campianu, hat den neuernannten Militärattaché der italienischen Gesandtschaft, Oberst Ceruti, in Audienz empfangen.

Vom Unterrichts-Ministerium. Wie verlautet, wird der frühere Generalsekretär des Unterrichtsministeriums, Herr Tocilescu, zum Generalinspektor des Schulwesens in Rumänien an Stelle des Herrn Spiru Haret ernannt werden.

Der neue französische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Ordega, wird morgen hier eintreffen und wahrscheinlich Dienstag oder Mittwoch dem Könige sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Der Erzbischof Paoli, der, wie wir gemeldet haben, am 25. d. M. in Wien von einem Schlagflusse gerührt wurde, ist gestern Früh gestorben.

Parlamentarisches. In der gestrigen Kammer Sitzung richtete Herr Coganiceanu eine Interpellation an den Ministerpräsidenten bezüglich der Aufhebung der Sperre der österreichisch-ungarischen Grenze und eine weitere Interpellation an den Minister der Aeußeren wegen der Taxen, welche die österreichische Regierung auf den Export der Rohstoffe zu legen beabsichtigt. — Das Gesetzkomitee gegen die Aemtercumulation ist von der Kammer mit 86 gegen 42 Stimmen angenommen worden.

Ein Gerücht vom Tage. Wie „Romanul“ meldet, hat die österreichisch-ungarische Regierung abgelehnt, die Grenzen gegenüber der Einfuhr von Rindern aus Rumänien zu öffnen.

Der Bukarester Polizeipräsident. Wie verlautet, wird Oberst Candiano-Popescu, der frühere Flügeladjutant des Königs, zum Polizeipräsident der Residenz ernannt werden.

Öffentlicher Vortrag. Morgen (Sonntag) Nachmittags um 2 Uhr wird der bekannte Feuilletonist des „Romanul“ Herr Jonescu-Giou einen Vortrag halten über das pittoreske Element in den alten rumänischen Chroniken.

Der Kongress der Buchdruckereibesitzer Rumäniens wird morgen (Sonntag) Nachmittags um 3 Uhr im Hofensaal eröffnet. Die hauptsächlichsten Gegenstände, welche zur Verhandlung gelangen, sind: 1. Hebung der Solidarität zwischen den Buchdruckereibesitzern des Landes; 2. Aufhebung des Monopols der Staatsdruckerei;

3. Einführung von Taxen auf Druckachen, welche aus dem Auslande kommen, mit Ausnahme von wissenschaftlichen in einer fremden Sprache geschriebenen Werken; 4. Ausarbeitung eines Reglements für sämtliche Buchdruckereien des Landes, worin die Arbeitsstunden und die Feiertage an denen nicht gearbeitet werden soll, festgesetzt werden; 6. Regelung der Lehrlingsfrage.

Das Purimfest. Heute Abend wird in allen Synagogen die Geschichte von der klugen und schönen Esther verlesen, welche durch ihren Liebreiz das Herz eines großen Königs eroberte und die Juden vor dem Untergange rettete. Haman, so heißt der Bösewicht, welcher die Juden ausrotteten wollte und der in seiner eigenen Schlinge gefangen wurde. Trozdem Jahraufende über dieses Ereigniß dahingeraucht sind, so lebt dasselbe doch in den Herzen aller Juden und so oft, während der Verlesung der erbaulichen Geschichte in den Synagogen der Name Haman ertönt, so beginnt Alt und Jung mit der Füßen zu trampeln und eigens für diesen Zweck konstruirte „Matschen“ vollführen einen Höllempfaktel. Morgen ist Fest- und Feiertag. Man tanzt und jubelt und sendet sich wechselseitig Geschenke. Gegenwärtig haben die Juden keine besondere Gründe, um sich zu freuen. Das Geschlecht der „Haman“ ist noch nicht ausgestorben, nur führen die modernen „Hamaue“ andere Namen: sie heißen Stöcker, Henrici und Itoczky.

Deutsches Theater. Bei der heutigen Wiederholung des mit so großem Erfolge gegebenen Lustspiels „Der Raub der Sabinerinnen“ ersuchen wir die öbliche Theaterdirektion, lieber das eingeschobene Koupel wegzulassen, als das Ende des Stückes durch unmotivirte Streichungen zu verkümmeln.

Professor Herman hat auch in seiner gestrigen Produktion als der verblüffende Prestidigitateur sich erwiesen, der das Unmögliche möglich macht. Das zahlreiche und distinguirte Publikum, welches den wunderbaren Experimenten mit der intensivsten Spannung folgte, spendete dem Zauberer dankbar rauschenden und wohlverdienten Beifall. Nächste Woche gibt Herr Herman die drei letzten Vorstellungen und begibt sich sodann nach Craiova und von dort nach Belgrad.

Golossaul Oppler. Erneuert von dem ersten Erfolg, veranstaltet Herr F. Doser unter dem Patronate der Madame Oppler jun. ein zweites Tanzkränzchen am 21. Februar a. St., wozu die Einladungen bereits ausgegeben wurden. Hoffentlich werden die Stammgäste auch diesmal treu zur Fahne halten.

Die Arife und ihre Ursachen. Unter diesem Titel hat der Deputirte und Redakteur des „Romanul“, Herr J. G. Bibicescu, eine interessante Brochüre veröffentlicht, die wir demnächst einer Besprechung unterziehen werden.

Die Affaire Kaminiceanu ist nunmehr vollständig von der Bildfläche verschwunden. Die Vorlesungen an der medizinischen Fakultät haben wieder begonnen. Den Studenten ist indeß die Zustimmung gemacht worden, daß für die nächste Zeit Herr Kaminiceanu an den Prüfungskommissionen nicht theilnehmen wird.

Affaire Voinov-Mavrocordat. Diese Affaire gelangte gestern vor der zweiten Kammer des hiesigen Strafgerichts zur neuerlichen Verhandlung. Wie bekannt, wurde Herr Mavrocordat, welcher den früheren Justizminister Voinov öffentlich geohrfeigt hatte, vom Einzelrichter zu 500 Frs. verurtheilt. Dagegen hatten nun sowohl der Angeklagte, als auch die Staatsanwaltschaft appellirt. Der Gerichtshof faßte nun diese Affaire sehr ernst auf und verurtheilte Herrn Mavrocordat zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

Der neue Justizpalast. Die Kommission,

welche damit betraut war, die Pläne des Architekten Muntureanu für den neuen Justizpalast zu prüfen, hat heute ihren Bericht dem Justizminister unterbreitet. Wie verlautet, hat sich die Kommission gegen diese Pläne ausgesprochen und die Eröffnung eines neuen Konkurses beantragt.

Arbeiterloos. Unter diesem Schlagworte meldet „Drepturile omului“: Dieser Tage explodirte in der Branntweinbrennerei von Humulesti bei Neamt der Kessel, wobei mehrere Arbeiter tödtlich verundet wurden. Die Unglücklichen wurden in's Spital befördert, aber der Spitalverwalter wollte dieselben nicht aufnehmen. Der Eigentümer der Fabrik und der Maschinist sind zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden.

Gerichtliches. Das Bukarester Appellgericht hat in seiner gestrigen Verhandlung die Berufung des Herrn Müller und Madame Horn gegen das Urtheil des Tribunals Jfov als unbegründet verworfen. Durch dieses Erkenntniß sind Herr Müller und Madame Horn verurtheilt worden, den zwischen ihnen und Herrn Elias abgeschlossenen Miethevertrag zu revidiren und letzterem 23,000 Francs als Miethe zu zahlen.

Vom Wetter. Vorgestern glaubten wir bereits, daß der Winter vorüber sei und daß der Frühling in Bälde seinen Einzug halten werde. Dem der Himmel war klar und wolkenlos und die Sonnenstrahlen frühlinghaft warm. Aber man soll den Tag nicht vor den Abend loben. Das schöne Venzwetter ist verschwunden und der Himmel ist wieder mit grauen Wolken und die Stadt mit einer schmutzigen Schneedecke umhüllt. Ist dies das letzte Aufblühen des Winters oder will uns der Himmel einen jener Nachwinter beschicken, die sich bis zu Ostern erstrecken? Wir wollen das Erstere hoffen.

Die Freimaurerei in Frankreich und England.

Zwischen den Freimaurern in England und Frankreich besteht seit dem Jahre 1877 ein Bruch, der dadurch herbeigeführt worden ist, daß der „Grosorient“ von Frankreich im genannten Jahre durch einen Beschluß aus der maurerischen Konstitution das Bekenntniß der Existenz der Gottheit als einer für die Zulassung eines Kandidaten notwendigen Erklärung ausgeschieden hat. In Folge dessen erklärte im Jahre 1878 die Großloge von England durch eine Resolution: „In Erwägung, daß der Glaube an die Existenz des großen Baumeisters des Weltalls einer der Grundsätze ist, auf denen die Freimaurerei beruht, können wir eine ausdrückliche Leugnung dieses Grundsatzes nicht zulassen und können jene, die denselben leugnen, nicht anerkennen.“ In der That wurden seit dem Jahre 1878 die Mitglieder aller unter dem „Grosorient“ von Frankreich arbeitenden Logen von den englischen Logen förmlich „exkommunicirt“. Um nun diesen Konflikt zu beheben, hielt der „Grosorient“ von Frankreich eine Berathung ab und der Großmeister desselben, Herr Cousin, richtete an den Prinzen von Wales, als Großmeister der Großloge von England, ein Schreiben, worin er versicherte, daß der Gegensatz zwischen den englischen und französischen Freimaurern nur auf einem beklagenswerthen Mißverständnis beruhe, das im Interesse der gesammten Maurerei gehoben werden müsse. Zu diesem Zwecke erließ der „Grosorient“ von Frankreich an die Großloge von England eine Erklärung, worin er sich gegen die Annahme verwehrte, daß durch den Beschluß des Jahres 1877 ein Bekenntniß des Atheismus oder Materialismus beabsichtigt oder daß dadurch überhaupt etwas in den Grundsätzen oder in der Praxis der Freimaurerei ge-

ändert worden sei. Die französische Maurerei sei geblieben, was sie stets gewesen — eine tolerante Affoziation, welche die religiösen und politischen Bekenntnisse ihrer Angehörigen achtet, an der moralischen und intellektuellen Vervollkommnung und an der Wohlfahrt der Menschen arbeitet und zu diesem Zwecke von Jenen, die in ihre Tempel zugelassen werden wollen, verlangt, daß sie durch die Gefühle der Ehre und der Liebe zum Guten befähigt seien, bei dem Werke des Fortschritts und der Zivilisation erfolgreich mitzuwirken. Diese Erklärung wurde von der Großloge in England in Erwägung gezogen und durch ein Schreiben beantwortet, welches der Großsekretär Oberst Chadwell G. Clarke im Auftrage des Prinzen von Wales an Herrn Cousin richtete. In diesem Schreiben hieß es: Die Großloge von England hat niemals angenommen, daß der „Grosorient“ von Frankreich ein förmliches Bekenntniß des Atheismus oder Materialismus ablegen wolle. Aber die Großloge von England hält und hielt stets den Glauben an Gott für den ersten Hauptmarkstein aller wahren und echten Maurerei, ohne dessen Bekennung, als des Hauptgrundfahes ihres Bestandes, keine Körperschaft mit Berechtigung behaupten kann, daß sie an den Ueberlieferungen und Ordnungen der reinen und alten Maurerei festhalte. Dieser Grundfah scheint aber von dem „Grosorient“ von Frankreich noch nicht anerkannt zu sein. Unter diesen Umständen fühlt Se. königliche Hoheit, daß er als Großmeister der Vereinigten Großloge von England diese Körperschaft nicht auffordern könne, ihre frühere Entscheidung zu widerrufen und dadurch theilzunehmen an der Zerstörung dessen, was sie und alle Freimaurer Englands seit unvordenklicher Zeit als die erste und wesentlichste Bedingung des Bestandes der Maurerei betrachtet haben. Dieses Schreiben bildete in einer abgehaltenen Spezialisierung des obersten Rathes des „Grosorient“ von Frankreich den Gegenstand einer ersten Diskussion und der „Grosorient“ soll sich durch dieses Verhalten der englischen Großloge sehr peinlich berührt gefühlt haben. Man machte geltend, die Freimaurerei sei keine Religion und habe deshalb in ihrer Konstitution keine Glaubenssäge und keine Doktrinen auszusprechen, sondern absolute Gewissensfreiheit zuzulassen und Niemanden des Glaubens wegen auszuschließen. Man beschloß, den Schriftenwechsel mit der englischen Großloge zu publiziren und durch einen Appell an alle Freimaurer der Welt die Entscheidung der Streitfrage herbeizuführen. Die Großloge von England aber soll beabsichtigen, den Fall in einer öffentlichen Volksversammlung in London zur Diskussion zu bringen.

Bunte Chronik.

(Die Jokai seine Romane schreibt.) Moriz Jokai, der am 19. d. M. seinen sechzigsten Geburtstag feierte, erzählt selbst, wie er seine Romane beginne, habe ich denselben fertig — im Kopfe. Ich mache mir keinerlei Notizen oder Aufzeichnungen, sondern beginne, sobald ich den Stoff im Geiste geordnet habe, mit der Arbeit. Ist die Arbeit einmal begonnen, dann schreibe ich erst, bis das letzte Pünktchen gemacht ist. Freilich kommt es auch vor, daß mein Held sich über Hals und Kopf in Gefahren stürzt, daß vorne und hinten Feinde stehen und ihm kein Ausweg bleibt. Dann sage ich mir oft: „Jetzt bin ich doch neugierig, wie sich dieser Kerl durchhauen wird?“ Es ist eigentümlich,“ subr Jokai fort, „daß bei mir die Erinnerung und die Phantasie getrennt wirken. Entweder ist die eine oder die andere dieser Eigenschaften thätig. Bei Anderen wirken sie beide zusammen, bei mir ver-

Die Ausstattung einer Millionenbraut.

All' die glänzenden Toiletten-Ausstellungen, die wir jüngst in den Ballläden zu sehen Gelegenheit hatten, scheinen durch die im Salon der Madame Lubert in Paris überboten. Man bewundert gegenwärtig in Paris das Trouffseau einer Millionenbraut, der einzigen Tochter des amerikanischen Eisenbahnkönigs Maday, die dieser Tage dem Prinzen Colonna ihre Hand gereicht und ihre Flitterwochen in einer Villa von Pisslippo zu verbringen gedenkt.

Und während das junge, durch diamantene Bande vereinte Paar auf diesem gottbegnadeten Stückchen Erde die schöne Zeit der jungen Liebe feiert, staunt „tout Paris“ die im Salon der Lubert ausgestellten Toiletenschätze, deren wahrhaft fürstliche Pracht alles seither in Paris Gesehene in Schatten stellen soll, an. Modistinnen von weit und breit kommen herbei, um hier ihre Modestudien zu machen; man ist darüber einig, daß das Trouffseau der Maday „sans égal“ ist. Von den zirka sechzig Toiletten, die in drei großen Sälen aufgestellt sind, werden wir die meist bewundern skizziren.

Das Hochzeitskleid aus schwerstem gelbweißen Satin royal gefertigt, zeigt eine drei Meter lange mit Points d'aiguilles verschleierte Schleppe, Devant von Spizen und Orangenblüthen, die seitwärts in Füllhornform arrangirt sind, hohes Corsage mit einem aus Orangenblüthen zusammengesetzten Tudorkragen, der mit Spizen überschleiert ist, halbblange Ärmel von Spizenstoff, durch breite Volants, in deren Falten Orangenblüthen-Fransen hängen, begrenzt.

Eine besondere Eleganz zeigen die Roben, die die junge Fürstin Colonna zu den Festlichkeiten am italienischen Hofe tragen wird. Die Kouschleppen sind aus lichtblauem, hochrothem, cremefarbenem Sammt gefertigt, die erste mit Gold-Arabesken, die zweite mit exotischen Blumen, die letztere mit Granatblüthen durchstickt; die dazu passenden Kleider aus gleichfarbigem Atlas sind mit Spizen-

fluthen überworfen, die Taillen rund, oben mit Nischen, Stidereien oder Brillant-Visieren abgegrenzt. Eine Hofrobe von seltener Distinktion ist aus gelbem Atlas gefertigt mit weißen Points, deren Konturen mit Silberperlen umrandet sind, drapirt, dazu Schleppe von hochrothem Velours de Gène mit gelb und roth schattirten Straußfedern umrandet.

Die Toiletten zu großen Dinern sind zumeist mit spanischen Spizen oder Polychromes garnirt. Valenciennes sieht man in reizendstem Arrangement auf lichten Satins zu eleganten Hausroben verwendet. Eines dieser Kleider ist ein wahres künstlerisches Gewirr von weißem Crèpe de Chine mit Spizen in einem so glücklichen Wurf hergestellt, daß es selbst der Arnaud sicherlich schwer fallen dürfte, eine zweite solche Schöpfung in's Leben zu rufen.

Eiliche hohelegante schwarze Sammetroben zeigen Flach- und Stahlstidereien, die einen wahren Kunstwerth haben, andere in violet, oliv, pompée sind mit irischnen Spizen und reichen Paffementieren, Sicheln und Regenfransen besetzt, wieder andere aus Brokat und faconnirtem Satin gefertigte mit paffenden Marabouts, Chenillestidereien und Grelots besetzt.

In der Reihe der einfacheren Besuchtoiletten sind die dunklen Nuancen vorherrschend. Sie sind zumeist mit Sammt, Peluche, Velz oder Damast kombiniert, die Taillen theils spiz, theils rund, mit spanischen Jäckchen, die reich mit Glabds oder hängenden Paffementieren garnirt sind.

Zu den Reiselidern, die der Mehrzahl nach in englischer Façon gehalten sind, paffende mit farbiger Seide gefütterte Mäntel, kleine Tocques mit gleichfarbigem langem Schleier von Gaze Donna Maria.

Die Hüte von der Modistin der Kaiserin Eugenie, Madame Birot, geliefert, sind theils in Nische-Form, theils als Tocques oder hohe Trodaderos gearbeitet, entsprechen den verschiedenen Toiletten; etliche sind derart mit ombrirten Straußfedern bedeckt, daß man den Grundstoff kaum sieht. Jais- und Spizenhüte, farbige

Stroh-Kapotes, metallschillende Hüte aus Hanfgelecht, andere aus Stroh-Quipure mit farbiger Unterlage gelten den Pariser Modedamen schon als Norm für die kommende Saison.

Die Ringerien und Wäschegegenstände zeigen mehr Spizen- als Veinstoffe, Grasleinen in feinsten Qualität ist abwechselnd mit Entre-doux zu Bettbezügen, Polstern, Hemden verwendet, die Tischwäße durchwegs aus Seiden-Damast, den die Henneberg'sche Fabrik in Zürich geliefert, hergestellt; wie Silber glängen die kostbaren mit Seiden-Fransen begrenzten, reich gemusterten Tafeltücher und Servietten; man glaubt Schöneres in diesem Genre noch nicht gesehen zu haben.

Fast jeder Beschreibung spottend ist der Brillant-schmuck, den Prinzess Colonna ihr eigen nennt. Von ihrem Vater erhielt sie eine aus großen Brillant-Farrenblättern bestehende Guirlande, die als Verten um den Taillen-Ausschnitt, als Gurt oder Ablier-Befaz getragen werden faun; zu dieser paffend ein Kollier, das aus drei den Hals umgebenden Brillantreihen gebildet, als Abschluß drei Reihen Diamantblätter hat, die fast die ganze Wäße bedecken.

Frau Maday schenkte der Tochter außer einem Paar hafelnußgroßer, von Rubinen umgebener Solitaires Halskette und Armabänder von Perlen, welche letztere in kurzen Zwischenräumen durch hafelnußgroße Diamantriegel unterbrochen sind, dazu paffende, in Diamanten gefaßte Perlen-Dou-ton, sechs Perlen-Urtaffen von Diamanten umgeben, eine Ceinture aus zwölfstüchen Perlensträhren mit handbreitem Brillantschloß.

Wie armselig erscheint uns im Gegensatz zu diesen Toiletenschätzen das, was wir gewöhnlichen Menschentinder „Mode“ nennen!

Modebericht.

Man sagt uns, daß silbergraue geköpernte Mohairs, changirte Ternos, gerauhete Cheviots als Nouveautés die Frühjahrs-Saison beherrschen werden, daß man die Taillen mit eingesezten Westen und auffallenden halb offenen Jacken (am Gurt

abschließend) tragen wird, daß die Röcke unten mit handbreitem Sammt bordirt, seitwärts mit Gretchen-Täschchen getragen werden sollen; was ist das Alles gegen die Schöpfungen, die in den tonangebenden Salons für Diejenigen in's Leben gerufen werden, die nicht nötig haben, mit Zahlen rechnen zu müssen. Es gibt auch unter Frauen Idealistinnen, die da meinen, daß jene nicht beneidenswerth sind und sie mögen in vielen Fällen Recht haben, aber schön ist es doch, unbeflüßelt durch kleinliche Rücksichten, sich alle in die Mode-Technik einschlagenden Industrien dienlich machen, das Kostbarste tragen zu können, das der aktuelle Geschmack gut heißt.

Die Einfachheits-Bestrebungen werden nun und nimmer zu einer von Schönheit durchgeiffigten Mode verhelfen, es muß eben auch Trouffseau für Millionen-Bräute, glänzende Feste, Toilette-Schaustellungen geben, und wenn man auch von Verstaatlichung und Besteuerung der Schleppebahnen spricht, schön sind sie doch, und Die, die sie elegant und mit Grazie zu tragen wissen, gelten — honny soit qui mal y pense — als Toiletten-Königinnen; man huldigt ihnen und bringt indirekt seine Huldigung der Mode dar.

Und der Sommer des Jahres 1885, wird er geschmackvollere Typen aufnehmen, als der des Vorjahres?

Einem on dit zufolge soll man viel bunt bedruckte und bunt bestickte Caft-Beige- und Grenadine-Roben tragen, hohe, aus Hanfgelecht hergestellte Hüte, meterlange Seiden-Handschuhe, Mantellets aus Quipure-Stoff auf bunter Seide, viel Coutachirungen, farbige Seidene Jersey-Taillen zu gleichfarbigen mit Lana-Spizen überbedekten Röcken; ja eine auf Effekthascherei ausgehende Pariser Modistin spricht sogar von Stroftaillen aus Florentiner-Gesicht, von Goldblähäten und wie Ugerfell gemusterten Leder-Handschuhen.

In Reiche der Mode kann glücklicherweise jeder nach seiner Façon selig werden und das Recht der Annahme oder Ablehnung bleibt unbestritten.

einzel. Im Zimmer auf- und niedergehend, schreibe ich im Geiste meinen Roman. Jedes Kapitel wird skizziert, betitelt, ja, bis in die kleinsten Details festgestellt und selbst der Dialog genau bestimmt. Dann setze ich mich zum Schreiben und schreibe den Roman, ohne auch nur eine längere Pause eintreten zu lassen.

(Sie wollen nach Afrika!) In dem Gemeinde-Amt eines Wiener Vorortes erschienen jüngster Tage drei Männer, welche auf die Frage des im Vorzimmer die Parteien empfangenden Dieners erklärten, sie kämen, um Auskünfte zu erbitten. Da dies alle Tage unzählige Male vorkommt, wies sie der Gemeinbediener an den betreffenden Beamten.

(Zur Geschichte der „Times.“) Der Jubeltag (1. Februar) des 100jährigen Bestehens der „Times“ als Zeitungsunternehmen, wenn auch nicht unter gleichem Namen, gibt Veranlassung zu einigen Daten über das Weltblatt.

Wie junge Damen im 15. Jahrhundert den Tag zubrachten.) beweist nachfolgendes Tagesbuch, das von Elisabeth Woodville, Witwe Johann Greys, die 1565 mit dem König Eduard IV. von England verheiratet wurde, kurz vor ihrer ersten Verheiratung herrührt.

dem englischen Dampfer „Cumberland“ und dem schwedischen Dampfer „Norden“ gemeldet. Letzterer ist in Folge dessen gesunken, aber auch der „Cumberland“ hat großen Schaden gelitten.

(Ein großer Haifisch.) In der Bai von San Francisco fing kürzlich ein italienischer Fischer einen Haifisch, der nahezu 16 Fuß maß.

(Ein wahres Monstrum) von einer Eistone ist kürzlich bei Panaflores, Florida, gepflückt worden. Die Frucht hat der Länge nach einen Umfang von 24 und an ihrer dicksten Stelle einen solchen von 22 Zoll und wiegt 4 Pfund 13 Unzen.

(Sonderbare Wette.) Zu den eigenthümlichsten Werten, welche die Londoner Lebewelt in ihrer Blasiertheit ausgedacht hat, gehört sicher die folgende: Ein bekanntes Klubmitglied hatte behauptet, daß es unmöglich sei, alles auf der Straße zu verkaufen, sei der Werth auch weit über dem geforderten Preis.

Handel und Verkehr.

Solz-Transport. Laut einer Bekanntmachung der General-Direktion der rumänischen Eisenbahnen wird der Transport des Brennholzes auf der Verbindungsbahn Nordbahn-Filaret vom 1. März ab Frez. 7 pr. Wagon betragen.

Amerikanische Getreidevorräthe. New York, 27. Februar. Die sichtbaren Vorräthe betragen: Weizen 43,100,000 Bushels, Mais 5,500,000 Bushels; in der Vorwoche betragen sie 43,400,000 und 6,500,000 Bushels.

Chicago, 27. Februar. Die hiesigen Vorräthe betragen: Weizen 15,000,000, Mais 1,800,000 Bushels; in der Vorwoche betragen Weizen 14,900,000 Bushels, Mais 1,700,000 Bushels.

Wechselstube C. STERIU & Co.

Strada Lipsani No. 19.

Kurse vom 28. Februar n. St. 1885.

Table with columns for location (Bucarester Kurs, London, Berlin, etc.), instrument type (3 Uhr Nachm., 5 pr. Muncl.-Obl., etc.), and price (16.19, 94.10, etc.).

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 27. Februar. Die Schlussitzung der Kongo-Konferenz fand gestern statt. Bei dieser Gelegenheit hielt Bismarck eine Rede, in welcher er den Delegirten der verschiedenen Staaten für den friedlichen Geist dankte.

dem englischen Dampfer „Cumberland“ und dem schwedischen Dampfer „Norden“ gemeldet. Letzterer ist in Folge dessen gesunken, aber auch der „Cumberland“ hat großen Schaden gelitten.

Wien, 27. Februar. Der Kronprinz wurde bei seiner Ankunft in Cattaro vom Fürsten von Montenegro und dessen zahlreicher Suite empfangen.

West, 27. Februar. Die Deputirten-Kammer hat nach einer längeren Diskussion die Zulassung eines der israelitischen Konfession angehörigen Mitgliedes zum Oberhause angenommen.

London, 27. Februar. Ueber das Tadelsvotum hat sich im Ober- und Unterhause eine lebhafteste Debatte entsponnen. Gladstone lehnte jede Verantwortlichkeit ab bezüglich der Befehung von Massauah durch die italienischen Truppen.

London, 27. Februar. Das Haus der Lords hat dem Kabinett mit 189 gegen 68 Stimmen ein Tadelsvotum ausgesprochen.

Kairo, 27. Februar. Die Kolonne des Generals Buller ist in Gaddufi angelangt.

Advertisement for 'Handels- und Gewerbe-Verein' (Trade and Industry Association) in Bucharest. Includes details for a meeting on Monday, March 2, 1885, and lists members of the board.

Advertisement for 'Deutsches Theater in Bukarest' (German Theater in Bucharest). Director: Fr. Dorn. Performance on Sunday, March 1, 1885: Donna Juannita.

Advertisement for 'Wechselstube C. STERIU & Co.' (Exchange Office). Lists various exchange rates for different locations and currencies.

Advertisement for 'Reise der Wägel' (Journey of the Wagons). Details a trip from March 2 to 5, 1885, including ticket prices and departure times.

Advertisement for 'Die beiden Reichenmüller' (The Two Rich Müllers). A play by Anton Anno, performed at the Grand Hotel Boulevard.

Advertisement for 'Angewandte Fremde' (Applied Foreigners). Lists names and professions of various foreign residents in Bucharest.

Sitzations-Ausschreibungen

1./13. März. Uebernahme der Brennholz-Lieferung für die in der Stadt und dem Distrikte „Botosani“ garnisonierenden Truppen...

Aufruf an die Deutschen in Rumänien.

Berlin, den 19. Januar 1885. Im deutschen Volke ist aller Orten der Wunsch lebendig, dem Reichstanzler Fürsten Bismarck zu seinem 70. Geburtstag eine Ehrengabe als Ausdruck des Dankes der Nation zu überreichen...

Kranken-VEREIN „ANKER“ Unterstützungs-VEREIN

IX. ordentlichen General-Versammlung, welche Sonntag, den 17. Februar (1. März) 1885 um 4 Uhr Nachmittags im Vereinslokale, Strada Smardan, Hotel Concordia wechle, abgehalten wird.

- 1. Berlesung d. letzten General-Versammlungs-u. d. Sitzung-Protokolle. 2. Berlesung des Kassa- und Standes-Ausweises. 3. Ertheilung des Abolutoriums.

Rudolf-Stephanie-Stiftung.

General-Versammlung.

Das provisorische Comité der Rudolf-Stephanie-Stiftung beehrt sich hiermit, alle diejenigen Patrioten, welche seiner Zeit für die „Rudolf-Stephanie-Stiftung“ Beiträge geleistet haben, zu einer Generalversammlung für Sonntag, den 8. März u. St., Nachm. 4 Uhr, in's Hotel Concordia, Strada Smardan 51, (Vereinslokalität „Eintracht“) höflich einzuladen.

- 1. Cassabericht. 2. Wahl eines definitiven Comité's. 3. Freie Anträge.

CASINO LABES,

hinter dem königl. Palais (neben dem Hause Olbrich) berühmt durch anerkannt vorzügliche Küche und Keller, empfiehlt sich bei aufmerksamer Bedienung für Déjeuners mit Wein und Café Ln. 3. Diners mit Wein und Café Ln. 4.

Wien. Em. Wetzler. Prag. „CARMÉLA“ Valse de Salon pour Piano par Fr. E. Heinze.

Spiritus-Rectificir-Colonnen-Apparat

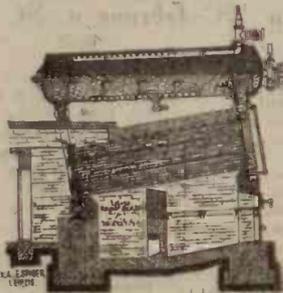
auf 28 Hectoliter, beinahe neu, nur eine Campagne im Gebrauch, ganz Kupfer, sammt Dephlegmator u. Kühler, ist preiswerth ab einer böhmischen Station zu verkaufen.

HÔTEL CONCORDIA

Bukarest, Strada Smardan 51. Großes im Centrum der Stadt und der Kaufmannswelt gelegenes Hotel. Dasselbe, neu restaurirt, enthält eine Anzahl großer und kleiner Zimmer, sowie mehrere Salons zum Preise von Lei 2.50 bis Lei 6.— Service inbegriffen.

R. HONZIK, Ingenieur,

(ehem. technischer Direktor der Basalt-Fabrik in Cotroceni) Strada Stirbey-Voda 32, liefert Pläne, Voranschläge und Einrichtung von Dampfziegeln, Rohr- und Basalt-Fabriken, Kalkbrennereien, Roman- und Portland-Cement-Fabriken.



Circulations-Wasserröhren,

Dampfkessel, billige Anlage-Kosten, große Kohlen-Ersparnis, fast gar kein Kesselstein. In Vereine mit dem Wiener Architekten E. HONZIK Pläne, Kostenvoranschläge, Ausführung für Villen, Stadthäuser, landwirthschaftliche Anlagen etc.

Rosenculturen des Rosen Rittergutes Köstritz (Bad), Thüringen, Deutschland. Rosen- u. Weiden-Katalog gratis und franco.

KAPSELN RAQUIN aus Copaiva-Balsam

Die einzigen durch die Pariser medizinische Akademie anerkannten, aus Glutun von Copaiva bereiteten Kapseln. Dieselben lösen sich erst im Magen auf, sind daher stets leicht einzunehmen und verursachen niemals Erbrechen.

GEHEIME KRANKHEITEN

verursachen Ausflüsse. — Es wird ersucht, nur solche Flacone zu kaufen, welche auf der süsseren Flügelle die Unterschrift „RAQUIN“ und den amtlichen Stempel (in blauer Farbe) der französischen Regierung tragen.

ORFÈVRERIE CHRISTOFLE

Christofle-Bestecke.

Manufakturen in Paris, St. Denis und Karlsruhe.

Grand Prix 1878.

Der einzige Preis, welcher für versilberte Waaren verliehen wurde.

General-Representanten:

JOSEPH RESCH & FILS, königl. Hoflieferanten

in Bukarest,

welche stets eine reichhaltige Auswahl dieser Artikel zu Originalpreisen zuzüglich der Spesen zur Disposition ihrer geehrten Kunden auf Lager halten.

D. H. POLLAK & CIE.

Schuhwaaren-Fabrik,

Bukarest: Strada Carol 23

Bukarest: Calea Victoriei,

CRAJOVA: Strada Lipsocnie No. 22.

Reich sortirtes Lager von Winter-Männer-Stiefeln, Röhrenstiefeln und Schneeschuhen von Leder, eigenes Fabrikat; Damen-Tuch- und Lederstiefeln, und warmen Hausschuhen, sowie Knaben- und Kinderstiefeln zu fixen Preisen.

Jedes Paar trägt den fixen Fabriks-Preis und darf nicht theurer und nicht billiger verkauft werden.

Wechsel-Geschäft

Adolf Silberger,

Strada Smardan Nr. 35.

Dasselbe befaßt sich mit Umwecheln aller Geldsorten, Ein- und Verkauf von in- und ausländischen Loosen, Staatspapieren, Vorschüssen auf Werthpapiere, Effekten, Einkauf und Umtausch von altem Gold und Silber, sowie mit allen in dies Fach schlagenden Operationen, wie Inkasso's, Kommissionen u. s. w.

Gicht und Rheumatismus

Heilung durch den Liqueur u. die Pillen des Dr. LAVILLE.

Der Liqueur heilt akute, die Pillen chronische Fälle. Darauf zu achten, dass die Flacone den Stempel des französischen Staates und diese Unterschrift tragen.

Zu vermietthen.

Ein großes Atelier, mit Laboratorium, gemauertem Waarenlager, sowie zwei größere und zwei kleinere Wohnzimmer, nebst Aufboden, geräumigem Hofe, alles im besten Zustande; geeignet für Fabrikszwecke oder sonstige Werkstätten, ist von St. George an unter günstigen Bedingungen zu vermietthen.

Der beste Puder ist Reichner's Fett puder

und Reichner's Dermelupuder (beste Gattung Fett puder). Gesichtspuder für Tag und Abend, festhaftend, macht die Haut schön, rosig, jugendlich, frisch, weich; er ist unschädlich, und man sieht nicht, daß man gepudert ist.

Erstes koncessionirtes Stellenvermittlungsbureau

für Lehrer, Erziehenden, Gesellschafterinnen, Nonnen und Kammerfrauen. Logirhaus für stollenlose Erziehenden.

Med. Dr. BISENZ, Wien I, Gonzagagasse 7, heilt gründlich und andauernd geschwächte Manneskraft.

Galisir-Drehbänke

neuester Konstruktion am Lager bei F. Reitbauer, WIEN, II, Nordbahnstrasse 6.

B. Ruppel, Hof-Ahrmacher, 84 Str. Victoriei 84.

Ein Flügel, gut erhalten, ist zu verkaufen. Näheres Strada Smardan 8 im 1. Stock.

Samuel Fechner's

Fabriks-Werkstätte Kupferschmied-Arbeiten

Strada Serban-Voda 24.

Ein junger Mann,

welcher 6 Jahre in einem hiesigen Bankhause thätig war, über vorzügliche Referenzen verfügt, der deutschen, rum. und französ. Sprache mächtig, sucht eine Stellung als Buchhalter, Comptoirist etc. etc. Adresse bei der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Bad Mitraszewski,

4/6, Strada Politiei, 4/6. Dampf-Bäder auf das Elegante eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Duschbad und Freitag Vormittag für Damen.

Dorothea Schönwetter,

diplomirte Hebamme aus Wien. Strada Sfintilor No. 54. Honorar mäßig.

Billig zu verkaufen

eine vierzölliges Objectiv mit Camera. Karl Hahn, Fotograf in Craiova.

A. L. Rosenthal, Atelier für Malerei, Spezialität in Glasfirmen, Metall-Buchstaben u. s. w. Strada Smardan, No. 33.

Unterhaltungs-Anzeiger.

Sonntag, 1. März u. St. 1885 Café Imperial.

Konzert-Musik Direktion Schipel Im Tunnel Schießstätte, Kegelbahn, Restaurant.

Casino J. Labes hinter dem königl. Palais, berühmt durch vorzügliche Küche und Getränke.

Oppler's Colosseul. Vorträge der Salon-Kapelle Gilske.